Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 134 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Samstag, den 10. Juni | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber". | 1911

Rund um die Woche.

[Jubiläen.]

Genau vor 25 Jahren behauptete Pompéien-Viraud in seinem „Aeronef", daß die Eroberung des Luftmeeres nur durch Flieger erfolgen werde. Ein Jahrzehnt darauf gelang es Otto Lilienthal in Berlin, trotz der vernichtenden Kritik des Professors Helmholz über alle Versuche der Art, nach neuen theoretischen und praktischen Studien die ersten größeren Gleitflüge zu vollbringen. Schon vor 100 Jahren, am 30. und 31. Mai 1811, hatte Berblinger, der „Schneider von Ulm", Versuche mit einem Schwingenflieger gemacht. Und nun, 1911, sind wir endlich so weit, daß wir sagen können: wir brauchen uns vor den Vorkämpfern nicht mehr zu schämen, wir sind nicht, wie es eine Zeitlang schien, ins Hintertreffen gekommen. Ein Weltrekord im Hochflug, den die Franzosen inne hatten, ist von uns gedrückt; und die „Anfänger-Woche" in Johannisthal bei Berlin weist Leistungen auf, die aller Achtung wert sind. Was mag erst 10, 25, 100 Jahre später in der Luft für ein Gewimmel herrschen? Aber in die Freudenrufe über das Erreichte mischte sich auch allerlei Warnung vor Überschwang. Wie jubelten wir einst Zeppelin zu — und jetzt spricht man von ihm nur, wenn es ein neues Unglück gegeben hat.

*

Wenn ein ehrsamer Bürger ein goldenes Jubiläum begeht, nimmt alle Welt daran Anteil; tut dasselbe aber eine Mehrheit von Bürgern, die politisch vereint ist, so gegenwärtig die Fortschrittliche Volkspartei, dann fehlt es natürlich nicht an Kritik, denn „man" ist und bleibt Parteimann. Merkwürdig, daß unsere Parteien überhaupt auf ihre Geschichte so viel geben, obwohl sie zwischen 1861 und 1911 sich so verändert haben, daß man sie manchmal nicht wiedererkennt. Die Konservativen waren einst enragierte Freihändler, die Nationalliberalen stimmten Ende der siebziger Jahre wiederholt gegen Bismarck, die Freisinnigen waren bei ihrer Gründung Flottenschwärmer. „Die Zeiten ändern sich und wir in ihnen!" können Parteien erst recht von sich sagen. Welch ein Wandel allein von der Ära Bülow bis zur Ära Bethmann! Wer in der Sonne der Kanzlergunst stand, der ist heute Opposition, und wer damals abseits grollte, der schwingt heute den Taktstock in der Mehrheit. Parteijubiläen sind etwas für den Historiker. Wir anderen (die wir nicht gerade zu den ältesten Weißbärten gehören) brauchen uns bloß zu fragen: In welchem Lager hätten wir 1861 gestanden? Und die ehrliche Antwort würde vielfach lauten: Unter den damaligen Umständen in einem anderen, als in dem jetzigen.

*

Vor einem Jahrhundert faßte Napoleon I. den grandiosen Plan, ein neues lateinisches Weltreich an Stelle des heiligen römischen Reiches deutscher Nation zu errichten. Er betrieb den Zug nach Rußland, denn das neue Reich sollte vom Atlantic bis zum Ural reichen, und scheiterte dort im Jahre darauf. Heute nimmt die dritte Republik die alten Pläne im hundertsten Jahre wieder auf. Wieder gilt alles Streben dem großen lateinischen Weltreich. Aber es ist nicht mehr um Frankreich, sondern um das Mittelmeer herum gelagert. Ganz Nordafrika soll französisch werden und den Rekrutierungsbezirk für kolossale Negerheere abgeben. Im westlichen Becken des Mittelmeers (und nicht mehr an der Bucht von Biscaya und im Kanal) soll auf Delcassés Anordnung auch die gesamte Schlachtflotte untergebracht werden. Mit Spanien brauche man nicht viel Federlesens zu machen, da werde demnächst eine Republik alles bestens einfädeln; und mit Italien komme man auch noch zum Abschluß. Und dann komme der große Rachezug nach Norden! Nur gemach, meine Herren Franzosen. Vor 100 Jahren ging es an der Beresina übel aus. Diesmal ist es an der Spree nicht geheuer.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Eine kürzliche Zeitungsmeldung, die bald dementiert wurde, hat Anlaß zu Presseerörterungen über die **Stellung des Reichskanzlers zur Sozialdemokratie** gegeben. Die Meldung besagte, der Reichskanzler habe den sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Frank aus Anlaß der Verhandlungen über die reichsländische Verfassungsfrage zum Besuch bei sich empfangen und längere Zeit mit ihm konferiert. Die „Kölnische Zeitung" erfährt hierzu aus halbamtlicher Quelle: „Wer den Vorgängen im Reichstag näher gestanden und die Schwierigkeiten in den verschiedenen Stadien der Verhandlung über die Verfassungsreform genau verfolgt hat, der weiß, daß die notwendigen Besprechungen mit den Vertretern der Fraktionen, namentlich als die Kommissionsberatungen auf einen toten Punkt geraten waren, durchweg vom Staatssekretär des Innern geführt worden sind. Es geschah auf Wunsch der Fraktionen, die das Gesetz zustande bringen wollten, daß auch Vertreter der sozialdemokratischen Partei an einer Besprechung teilnahmen, und es ist ganz natürlich, daß der Staatssekretär des Innern auch ihnen gegenüber den Standpunkt der Regierung vertreten hat. Daraus ist wahrscheinlich der angebliche intime Verkehr des Reichskanzlers mit dem Abgeordneten Frank post festum in einzelnen Blättern entstanden."

+ Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Japan und Deutschland haben bis jetzt einen befriedigenden Verlauf genommen, und es wird angenommen, daß ein neuer **deutsch-japanischer Handelsvertrag** gegen Ende Juni abgeschlossen werden kann. Der neue Handelsvertrag wird nur in geringem Umfange Tarifzugeständnisse bringen, da die japanische Regierung in dieser Richtung wenig Entgegenkommen zeigt. Bekanntlich hat Japan Amerika keine Tarifzugeständnisse gemacht und in dem Vertrage mit England nur einige Zollermäßigungen für Leinengarn, Baumwollengewebe, Halbwollengewebe und Roheisen gewährt, nachdem England die Bindung der Zollfreiheit für rohe japanische Seidengewebe, Korbflechterwaren, Rohkupfer, Strohgeflechte usw. zugestanden hat. Der neue deutsch-japanische Handelsvertrag wird nach seinem Abschluß veröffentlicht werden. Er wird bekanntlich dem Reichstage erst im Herbst vorgelegt und muß außer Wirksamkeit gesetzt werden, wenn der Reichstag bis zum 31. März 1912 seine Zustimmung nicht erteilt hat. Diese Zustimmung will die Regierung aber noch vom alten Reichstag erlangen.

+ Der demnächst nach Südwestafrika zurückkehrende Major Franke wird im Auftrage des Kolonialamts die **Ovambofrage** einer endgültigen Lösung entgegenführen. Es besteht jetzt die Absicht, dieses Gebiet aufzuschließen. Bereits im Vorjahr haben mit einigen Ovambohäuptlingen Verhandlungen stattgefunden, die einen befriedigenden Verlauf nahmen. Die Aufschließung des Landes ist durch die zahlreichen portugiesischen Übergriffe notwendig geworden. Um diesen Übergriffen entgegenzutreten, soll die Grenze gegen die portugiesische Kolonie genauer festgelegt werden und auch im übrigen das Ovamboland zum erstenmal vermessen werden. Es sollen ferner Versuche mit der Anwerbung von Ovambos als Arbeiter gemacht und später durch Expeditionen Feststellungen gemacht werden, ob auch das Amboland Diamantenfelder enthält. Wahrscheinlich dürften auch später im Ambolande einige Garnisonen der Schutztruppe errichtet werden. Eine Folge der Aufschließung des Ambolandes wird auch eine genauere Untersuchung der Verhältnisse im Caprivizipfel sein.

+ Aus Deutsch-Ostafrika und Togo kommt die erfreuliche Nachricht, daß die **Erträge des Baumwollbaues** als sehr günstig bezeichnet werden können. Nach vorläufigen Schätzungen wird die Ernte in Deutsch-Ostafrika etwa 3800 Ballen betragen, also fast die doppelte Höhe der vorjährigen Produktion (rund 2000 Ballen) und in Togo etwa 2500 Ballen, was einer voraussichtlichen Steigerung gegen das Vorjahr (rund 1800 Ballen) um mehr als ein Drittel entsprechen würde.

Belgien.

× **Da das Kabinett Schollaert keine Möglichkeit sah, den Schulgesetzentwurf durchzubringen, ist der Rücktritt des Kabinetts erfolgt. Der König hat die Demission angenommen. Als voraussichtlicher Nachfolger Schollaerts wird der bisherige Kammerpräsident Cooreman genannt.**

Wie aus Brüssel gemeldet wird, hatte der Ministerpräsident, nachdem ihm die Altklerikalen in der Kammer die Gefolgschaft aufgesagt hatten, dem Könige vorgeschlagen, sofort die Kammer aufzulösen und unmittelbar auf die Auflösung Neuwahl folgen zu lassen. Da König Albert aber seine Zustimmung zu der Auflösung nicht geben wollte, entschloß sich das Ministerium zur Demission. Das Schulgesetz, um das so lange gekämpft wurde, kann nunmehr als gefallen betrachtet werden.

Rußland.

× Der als Revisor bestellte Petersburger Senator Neidhard hat einen **Korruptionsherd in der Stadtverwaltung** entdeckt. Gegen nicht weniger als fünf Staatsbahningenieure und zwanzig Eisenbahnverwaltungsbeamte, sowie gegen sieben Mitglieder der Petersburger Stadtverwaltung, unter denen sich der Präsident der Stadtduma Unkowski befindet, ist wegen Amtsverbrechen gerichtliche Verfolgung angeordnet worden. Außerdem machte der Senator den Ministern für Verkehr, Handel und Marine sowie den Chefs der Staatsbahnen Mitteilung über eine große Zahl von Amtsverbrechen, die von Beamten ihrer Ressorts begangen worden seien.

Frankreich.

× Die Nachrufe, die in der französischen Presse dem **verstorbenen Ronvier** gewidmet werden, rühmen die großen Verdienste dieses Staatsmannes: Seine besonnene Realpolitik, seine Arbeitskraft, insbesondere natürlich seine finanzmännischen Fe[illegible] Die Energie, mit der er

---

Lieselotte.

19 Roman von Fritz Gantzer.

Nachdruck verboten

O, wenn das alles sie nicht wahnsinnig machte, war's nicht zu verstehen. Sie zitterte vor der Zukunft und sah in ihr nur eine ununterbrochene Folge der bittersten Seelenkämpfe. Hätte Heinz Lindeneck doch lieber nicht übernommen! Ja, ihre Angst vor diesem Zusammenleben ging so weit, daß sie begann, ihm seinen Entschluß leidzumachen.

„Wird es dich auch nie gereuen," redete sie hastig und schnell, „hast du auch alles reiflich überlegt? Wenn es dir nun nicht gefällt, wenn du unglücklich wirst, wenn — — deine — — Braut sich in Lindeneck nicht wohl fühlt — — Wird sie deinem Vorhaben nicht überhaupt eine Weigerung entgegenstellen?"

Heinz sah sie verständnislos an. Wahrhaftig, die Lieselotte war noch der alte Querkopf! Erst bestürmte sie ihn, Lindeneck nicht untreu zu werden, führte tausend Gründe an, die sein Kommen einfach forderten, und nun begann sie damit, Befürchtungen aufzutischen, ihm womöglich Unannehmlichkeiten in Aussicht zu stellen. Ja, ja, der alte Querkopf!

„Du widersprichst dich, Lieselotte," sagte er mit leichtem Lächeln, als wenn man zu einem Kinde spricht, das man belehren will.

„Vorgestern hast du die gegenseitige Ansicht verteidigt. Weshalb nun anders? Aber beruhige dich. Du darfst versichert sein, daß ich nie bereuen werde. Und Sydonie wird gern kommen. Ich schrieb bereits an sie und teilte ihr meinen Entschluß mit. Ich denke, ihr werdet gute Freundinnen werden, du und Sydonie."

„Warum nicht, Heinz?" war ihre Antwort.

Es war ja schließlich so ganz gleichgültig, was sie sagte und tat. Denn es blieb alles Lüge und Komödie.

Sie betrieb die Rückkehr nach Driebusch mit einer Hast, die Heinz auffiel. Ihr Vater verstand das auch nicht. Endlich aber gab er ihren flehentlichen Bitten nach und befahl sofort den Wagen. Die Driebuscher waren die ersten, die Lindeneck verließen, nicht einmal eine Tasse Kaffee hatten sie getrunken, und sie waren doch die nächsten und befreundetsten Gutsnachbarn.

Am nächsten Morgen reiste Heinz nach Berlin zurück und telegraphierte Sydonie die Stunde seines Eintreffens.

Merkwürdigerweise war sie nicht auf dem Bahnhofe. Das verstimmte Heinz. Hatte sie denn gar keine Sehnsucht nach ihm?

Er fuhr direkt zu ihr. —

Frau von Elmsingen empfing ihn. Auf seine Frage nach Sydonie entgegnete sie, daß diese nicht wohl sei, sie lasse bitten, morgen zu kommen. Heinz trug Wünsche für Besserung und Grüße auf und ging.

Er benutzte den Rest des Tages zur Erledigung allerlei geschäftlicher Angelegenheiten und ging zum Oberst. Unter Darlegung der Gründe erbat er einen dreimonatlichen Urlaub, der ihm bereitwillig gewährt wurde. Am Abend schrieb er sein Abschiedsgesuch. —

In der elften Stunde des nächsten Tages begab er sich zu seiner Braut. Sie lag auf der Chaiselongue und hatte verweinte Augen. Seinen freundlichen, herzlichen Gruß erwiderte sie nur mit einem kühlen Neigen des Hauptes. Als er sie küssen wollte, bot sie ihm nur die Stirn.

„Was hast du, Sydonie?" fragte er und runzelte die Stirn.

„Dies!" sagte sie nur und reichte ihm einen zerknüllten, von Tränenspuren unleserlich, gemachten Brief hin. Seinen Brief.

Heinz hatte gewußt, daß Sydonie nicht ohne Kampf zu seinen Plänen sich verstehen würde. Ihn selbst hatte sein Entschluß ja Kämpfe gekostet. Aber daß sie eine Form wählen würde, wie diese, hatte er nicht erwartet.

„Du hast deinen Entschluß schnell geändert, deine Grundsätze sind über Nacht wankend geworden," sagte sie bitter und gereizt, als er noch immer stand und sie nur anstarrte.

Er bezwang Enttäuschung und Schmerz, die in ihm aufsteigen wollten, setzte sich neben sie und ergriff ihre Hand.

„Ich habe versucht, dir in einem langen Briefe meine Sinnesänderung zu begründen, liebste Sydonie. Und ich kann alledem nichts mehr hinzu fügen. Versetze dich in ganz meine Gemütverfassung, in der ich mich in diesen Tagen befand, mache dir klar, was in der Heimat alles auf mich einstürmte, erinnere dich an den mir mündlich übermittelten und in den beweglichsten Worten schriftlich an mich gerichteten letzten Wunsch meines Vaters und sage ob du anders gehandelt hättest."

Sie ging darauf gar nicht ein, kräuselte die Lippen und fragte mit einem bitteren Vorwurf im Ton, der schon leise an ein verhaltenes Weinen anklang:

„Und an mich dachtest du gar nicht, Heinz?"

„Sydonie, quäle mich doch nicht so." Er sagte es bittend und fuhr wärmer, überzeugender fort: „Gewiß habe ich auch an deine Abneigung gedacht, und mit Rücksicht darauf mich nur unendlich schwer entschließen können. Aber noch weniger vergaß ich, daß du mich liebst und mir deine Liebe beweisen wirst, indem du mir gern und willig folgst."

Er strich zärtlich über ihr volles, dunkles Haar und redete innig weiter:

„Sieh, meine Sydonie, wenn wir beide uns nur haben, was brauchen wir mehr auf der Welt. Wir werden in unserem Glück Genüge finden. Und Zerstreuung und Abwechselung sollst du auch in Lindeneck nicht vergebens suchen. Wir wollen die Geselligkeit pflegen, Festlichkeiten auf den Nachbargütern besuchen und im eigenen Hause veranstalten. Auch Berlin ist bald zu erreichen. Wir können in jedem Jahre dort einige Wochen verleben. Kurz, ich will alles tun, um dir über die Einsamkeit des Landlebens hinwegzuhelfen, alles, was ich dir an den Augen absehen kann. Du weißt ja nicht, wie lieb ich dich habe."

Sydonie hatte schweigend zugehört. Nun, da er auf eine Antwort wartend in ihr leicht gerötetes Gesicht sah, sagte sie:

„Du versichertest eben, daß du mich sehr lieb hast. Ich glaube es. So gib mir den ersten entscheidenden Beweis für deine Liebe. Tritt von deinem Vorhaben zurück und verkaufe das Gut, mir zuliebe, Heinz."

Ein lauernder Blick ging zu ihm. Aber er wurde so blitzschnell von einem sirenenhaften Lächeln abgelöst, daß ihn Heinz nicht sah. Ihre Hand glitt kosend über sein Haar und streichelte seine Wange.

Jedoch er erwiderte ruhig und entschieden: „Nein, Sydonie, mein Entschluß steht unwiderruflich fest. Im übrigen ist auch bereits alles in die Wege geleitet, ihn zur Ausführung zu bringen. Ich habe einen dreimonatigen Urlaub genommen und heute morgen mein Abschiedsgesuch eingereicht."

Das sirenenhafte Lächeln verschwand. Die Hand gab den Kopf frei. —

Sydonie fiel in einen Weinkrampf.

Heinz erschrak; denn er durchschaute die Komödie nicht.

„Beruhige dich," flehte er angstvoll, „gewöhne dich erst an den Gedanken, und er wird dir nicht schrecklich sein."

„Ja, er ist mir entsetzlich, Heinz. — Ich werde dir nie, nie nach Lindeneck folgenkönnen."

Heinz biß sich auf die Lippen. Er war ihr so weit entgegengekommen, und sie blieb starr bei ihrer Forderung. Warum gab sie nicht ein einziges Vorurteil auf?

Heinz war in dieser Stunde von seiner Liebe wohl nicht weniger überzeugt, als früher. Aber dennoch verlangte er, daß Sydonie sich füge, daß sie ihm wenigstens Entgegenkommen und Verständnis für seinen Entschluß zeige. Als sie doch seine neuen Bitten und Vorstellungen unbeachtet ließ und sich brüsk der Wand zudrehte, griff er zur Mütze und verabschiedete sich mit einem schlichten „Lebwohl, Sydonie!"

Sie sah, daß sie den Bogen zu straff gespannt hatte und lenkte ein.

Fortsetzung folgt.

1887 als Ministerpräsident den General Boulanger ausschaltete, und die er 1905 während seiner zweiten Ministerpräsidentschaft wieder durch den Sturz Delcassés bezeugte, findet lebhafte Würdigung, und der Umstand, daß Rouvier leider „Panamist" war, fällt gegenüber den Vorzügen des Verstorbenen, der für Frankreichs Finanzen so viel getan hat, weniger in die Wagschale.

Türkei.

× **Gegenüber dem Vorgehen der Türkei gegen die Albanesen erheben sich Stimmen aus Österreich und Italien, die auf die Absicht einer, wenigstens moralischen, Intervention schließen lassen. Ein Artikel des Wiener „Fremdenblatts" wirft der albanesischen Politik der letzten Zeit unnötige Härte vor und hofft, daß die jetzige Erhebung dazu führen werde, daß das Konstantinopeler Kabinett endlich die Zweckwidrigkeit dieser Politik und die guten Absichten der wiederholten österreichischen Ratschläge erkenne. Das albanesische Volk dürfe nicht gebeugt, sondern müsse versöhnt werden. — In der italienischen Kammer brachte der Republikaner Chiesa einen Antrag ein, die Regierung aufzufordern, sie möge eine energische internationale Aktion für die Anwendung des Artikels 23 des Berliner Vertrages auf Albanien herbeiführen. Dieser Artikel sieht die Einführung ähnlicher Reglements, wie sie für Kreta bestehen, auch für andere Teile der europäischen Türkei vor. Die italienische Regierung wird diesen Antrag sicherlich ablehnen.**

× Das Panzerschiff **„Haiseddin Barbarossa" mit dem Sultan an Bord** ist unter Begleitung des ganzen Geschwaders in Saloniki eingetroffen. Eine vieltausendköpfige Volksmenge begrüßte begeistert die einfahrenden Schiffe.

Nordamerika.

× Präsident Taft hat eine Ansprache an die evangelisch-lutherische Generalsynode gehalten, in der er die **Verdienste der Deutschen in Amerika** in schmeichelhaften Worten würdigte. Er sagte: „Die Deutschen, die in den Jahren 1848 und 1849 hier einwanderten, waren Männer von unabhängiger Gesinnung, Charakterstärke und Ansehen in der Heimat, und sie haben die Führer der Deutschen geliefert, die im Bürgerkriege den Norden behaupteten, die Sache der Freiheit aufrecht erhielten und die Sklaverei ausrotteten. Sie haben daher eine Geschichte, auf die sie mit großem Stolz zurückblicken können."

Aus In- und Ausland.

Berlin, 8. Juni. Die Wiederwahl des Oberbürgermeisters Kirschner ist vom König bestätigt worden.

Berlin, 8. Juni. Der frühere Staatssekretär Dernburg wurde in den Aufsichtsrat der Deutsch-Asiatischen Bank gewählt.

Paris, 8. Juni. Bei der gestrigen Debatte über die Abgrenzung der Champagne ist deutlich zutage getreten, daß die Mehrheit der Kammer für Abschaffung jeder Abgrenzung ist, und daß dem Ministerium leicht ernste Schwierigkeiten erwachsen könnten, wenn es dieser Stimmung nicht Rechnung trüge.

Washington, 8. Juni. Die Gesandtschaft der Vereinigten Staaten in Lissabon hat die Weisung erhalten, die portugiesische Regierung im Namen der Vereinigten Staaten gleich nach Annahme der neuen Verfassung durch die konstituierende Versammlung offiziell anzuerkennen.

Hof- und Personalnachrichten.

* Prinz **Max von Baden**, der präsumtive Thronfolger, ist, wie die „Karlsruher Zeitung" erfährt, aus dem aktiven Militärdienst ausgeschieden. Zuletzt gehörte er diesem als Generalmajor und Kommandeur der 28. Kavalleriebrigade an. Der Prinz ist, so wird erläuternd bemerkt, zur Überzeugung gelangt, daß er die ihm als Präsidenten der Ersten Kammer erwachsenen Aufgaben und die militärischen nicht gleichzeitig mit der nötigen Hingebung zu lösen imstande sei.

* **Prinzregent Luitpold von Bayern**, dessen rheumatische Affektion im linken Arm andauert, ist auf ärztliches Anraten von Berchtesgaden nach München zurückgekehrt.

Die Gefahr auf dem Balkan.

Die immer ernster klingenden Warnungszeichen, die aus Österreich nach Konstantinopel hinübergesandt werden, zeigen, daß die Lage beginnt sich **bedrohlich zu verschärfen.** Man befürchtet in Wien auch eine **Vereinigung** Montenegros mit **Serbien**, und um ein Übergreifen des Feuerbrandes aus dem alten Wetterwinkel auf die österreichische Grenze zu verhindern, hat die österreichische Regierung bereits — so wird aus Wien gemeldet — einen verschärften Überwachungsdienst der bosnisch-herzegowinischen Grenze angeordnet.

In Konstantinopel

glaubt man ebenfalls, daß Montenegro bestrebt ist, eine gemeinsame Aktion mit Serbien herbeizuführen, um die Aufständigen in Albanien zu unterstützen. Demgegenüber versicherte allerdings der montenegrinische Geschäftsträger, daß die Gerüchte über die Rüstung Montenegros erfunden seien. Auch Fürst Nikita hat erklären lassen, daß er die angebliche Äußerung über die Unvermeidlichkeit eines Krieges nie getan habe. Dessenungeachtet verfolgt man in Konstantinopel die Vorgänge an der montenegrinischen Grenze mit der größten Aufmerksamkeit. Man ist überzeugt, daß Rußland der Vater des Allianzgedankens zwischen Serbien und Montenegro ist, um der Türkei Schwierigkeiten zu bereiten.

Bei dieser Stimmung kann es nicht wundernehmen, wenn der Wunsch der russischen Regierung, eine internationale Konferenz zur Wiederherstellung der Ordnung in Albanien einzuberufen, in Konstantinopel das größte Mißvergnügen erregt. In türkischen Regierungskreisen ist man entschlossen, jede Einmischung anderer Mächte abzulehnen.

Eine erneute österreichische Warnung.

Wie sehr man in Wien besorgt ist, daß aus der albanesischen Empörung ein Balkanbrand entstehen könnte, beweist eine erneute offiziöse Kundgebung in der „Neuen Freien Presse", die dem kürzlichen Artikel des Fremdenblatts gefolgt ist. Es heißt darin, „die türkische Politik habe fortgesetzt Fehler in Albanien gemacht. Die österreichisch-ungarische Monarchie will die Erhaltung des jetzigen Besitzstandes und die Stärkung der Türkei; aber die Pforte schafft Situationen, welche die Politik der Erhaltung des gegenwärtigen Zustandes bedrohen. Jedenfalls können uns die Kämpfe in Albanien nicht gleichgültig sein, noch weniger können wir teilnahmslos zusehen, wenn die Situation hart an den Grenzen sich zuspitzt und durch weitere Mißgriffe der Pforte sogar bedenklich werden könnte. Die Pforte muß rasch handeln, wenn sich aus den albanesischen Aufständen nicht schließlich eine Krise entwickeln soll."

Neuerdings wird auch gemeldet, Österreich-Ungarn werde demnächst einen offiziellen Schritt in Konstantinopel unternehmen. Hoffentlich ist doch die Kriegsgefahr noch nicht so nahe, wie man in Wien zu befürchten scheint.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 10. Juni 1911.

11. Juni. 1742 Ende des ersten Schlesischen Krieges durch den Frieden zu Breslau. — 1864 Komponist Richard Strauß in München geb. — 1902 Maler Otto Eckmann in Badenweiler gest. — 1903 König Alexander I. von Serbien und Königin Draga sowie deren Brüder in Belgrad ermordet. — 1906 Schriftsteller Heinrich Hart in Tecklenburg gest.

12. Juni. 1815 Gründung der Deutschen Burschenschaft in Jena. — 1830 Dichter Albert Träger in Augsburg geb. — 1909 Tiermaler Friedrich Specht in Stuttgart gest.

□ **Gereimte Zeitbilder.** (Ehereform.) Wer freiwillig unters Joch — einer lieben Gattin kroch, — darf sein Schicksal nicht beklagen, — sondern muß es würdig tragen, — und er denk' zum Troste immer: — andern geht es noch viel schlimmer, — wie zum Beispiel den Moslemen, — die ja viele Frauen nehmen. — In der Zukunft ist der Mann — freilich noch viel besser dran, — wenn sich die Reform bewährt, — die man jetzt in England lehrt. — Danach soll man stets zu zweien — eine Frau gemeinsam freien, — so daß jeder Mann nur eine — halbe Gattin nennt die seine. — Schmerz und Freude, Lieb' und Haß, — auf Halbpart geht alles das, — kommt ein Kindchen nach 'ner Weile, — teilt man's auch in gleiche Teile. — Kehrt des Nachts ein Herr Gemahl — spät nach Haus vom Bierlokal, — braucht die Hälfte er des schweren — Vorwurfs still nur anzuhören. — Hüte, Stiefel, Mäntel, Kleider — trägt die Frau auf Kosten beider, — wird sie aber alt und grau, — nimmt man noch 'ne zweite Frau; — dazu sind die Herrn ermächtigt — und durch die Reform berechtigt; — doch zum Glücke macht man nicht — diese zweite Eh' zur Pflicht; — denn wer je in schwachen Stunden — einem Weib sich hat verbunden, — wird sich hüten dieses nun — auch zum zweitenmal zu tun.

—* **Neue Amtsbezeichnungen im Staatseisenbahndienst.** Den Eisenbahnschaffnern und Eisenbahnpackmeistern, die die Zugführerprüfung bestanden haben und nachher im Zugführerdienste beschäftigt werden, ist die Amtsbezeichnung „Oberschaffner" und „Oberpackmeister" beigelegt worden.

—* **Landeskirchlicher Kursus für Rheinland und Westfalen in Soest.** Mittwoch vormittag 9 Uhr ist in den Räumen der Gesellschaft Ressource ein Kursus eröffnet worden, den der Evangelische Oberkirchenrat für im Amt stehende Geistliche aus den Provinzen Rheinland und Westfalen zur tieferen Einführung in das überaus wichtige, aktuelle Problem der Frauenfrage veranstaltet hat. Wie der erste gleichartige landeskirchliche Kursus für den Westen, im Jahre 1909 in Essen, steht auch der gegenwärtige unter der Leitung des Wirklichen Oberkonsistorialrats Hagemann-Berlin. Es nehmen etwa 80 Mitglieder teil, darunter Vertreter der Konsistorien, auch Generalsuperintendent D. Zöllner. Die Dauer des Kursus ist auf 8 Tage berechnet. Zum Obmann wurde Superintendent Kockelke-Schwelm, zum Schriftführer Studiendirektor Jordan-Soest gewählt. Zur Eröffnung hielt Herr Wirkl. Oberkonsistorialrat Hagemann nachfolgende bedeutsame Ansprache: „Die Frau unserer Zeit, unseres Landes und unseres Glaubens wird von der sozialen Bewegung, welche unsere Tage kennzeichnet, in bedeutsamer Weise mitergriffen. Indem ihre Kräfte mannigfach gelöst und ertüchtigt werden auf weitesten neuen Gebieten, ist ihre höchste Kraft und Verantwortung, die in der Hausfrau und Mutter beschlossen bleibt, dringender als je zum Bestande des Volkes erforderlich, ernstlicher als jemals bedroht. Die soziale Entwicklung berührt in der Frau das Element des Volkstums, das Haus und Familie trägt und dessen Unverletzlichkeit in unsern christlichen, sittlich-religiösen Grundanschauungen selbst verankert liegt. Hiermit eröffnet sich für die Hüterin dieser Lebensfundamente, für die Kirche, eine Aufgabe von höchstem Ernst. Sie wird sie zu erfüllen hoffen dürfen, wenn sie die Eigenart der neuen Nöte und Gefahren sorgfältig zu erkennen sich müht, und deren Bekämpfung und Heilung auf eine neue, herzenskräftige Werbung um die eigenen Kräfte der evangelischen Frau in der Gemeinde gründet. Der landeskirchliche Kursus, der Sie, verehrte Herren, versammelt, die Sie alle evangelische Gemeinden Rheinlands und Westfalens in praktischer Verantwortung dienen, soll diesmal an einer guten alten Stätte Westfalens tiefergehende Information und Ausrüstung für die genannte Aufgabe der Kirche gewähren. Aus höchst berufenem Munde wird in den Ihnen durch Programme mitgeteilten Vorträgen, denen sich Besprechungen anschließen, der wichtige Gegenstand gründlich erörtert. Das Programm des Kursus ist dahin zusammen zu fassen, daß der Stand der Dinge in Bezug auf die wirtschaftliche Lage der Frau in den verschiedenen Stadien, die die Entwickelung heute aufzeigt, sowie in Bezug auf ihren Schutz im Gewerbebetrieb erkundet wird, und daß die, die neueste Entwickelung begleitenden, verhängnisvollen Theoreme über Frau, Ehe und Familie betrachtet werden. Hierauf ist durch Vergegenwärtigung der Hauptepochen in der Stellung der christlichen Frau Klarheit über den geschichtlichen Punkt zu gewinnen, an dem die evangelische Frau heute als solche angelangt erscheint. Und mit der Erkenntnis des geschichtlichen Erbes, wie Standes ist an die Erfassung der heutigen kirchlichen Aufgabe heranzutreten. Diese muß davon ausgehen, daß die evangelischen Kräfte in der Gemeinde beschlossen liegen und daß in der evangelischen Frau selbst die eigentümlichen Kräfte der Hebung harren, die nötig sind. So gelangt die Betrachtung zur tiefen Erfassung der Aufgabe, die vor uns liegt, in der Unterscheidung des beruflichen und freiwilligen Dienstes. Meine Herren! lassen Sie uns mit unserm besten Vermögen versuchen, den Zielen, die die Landeskirche mit dieser edlen Veranstaltung verfolgt, unter der Hilfe des guten Gottes, der über unserer Kirche gnädig walten möge, an unserm Teile näher zu kommen. Ich erkläre den Landeskirchlichen Kursus hierdurch für eröffnet."

—* **Fernsprechkabel von Berlin nach dem Industriegebiet.** In den letzten Jahren sind die oberirdischen Fernsprechleitungen heftige Störungen durch Unwetter ausgesetzt gewesen. Die Reichspostverwaltung sah sich deshalb veranlaßt, die Anlegung von Kabeln auf den wichtigsten Strecken des Reiches zuzusagen. Wie wir hören, ist zunächst eine Kabelleitung nach Magdeburg geplant, das später etappenweise verlängert wird und zunächst über Hannover, dann durch das Industriegebiet nach dem Rheinland geht. Es sollen auf diese Weise 50 Leitungen nach dem Rheinland geschaffen werden. Wegen der Doppelschaltungen kann auch eine dritte Fernsprechleitung leicht gewonnen werden, so daß der Kabel 75 Leitungen enthalten wird. Diese Leitungen würden vollkommen ausreichen, um die Hauptplätze von Berlin aus nach dem Industriegebiet und dem Rheinland zu versehen.

—* **Konkursstatistik.** Nach der vorläufigen Mitteilung des Kaiserlichen Statistischen Amtes zur Konkursstatistik gelangten im ersten Vierteljahr 1911 im Deutschen Reiche 2998 neue Konkurse zur Zählung, gegen 2883 im 1. Vierteljahr 1910. Es wurden 615 Anträge auf Konkurseröffnung wegen Massemangels abgewiesen und 2383 Konkursverfahren eröffnet; von letzteren hatte in 1454 Fällen der Gemeinschuldner die Konkurseröffnung beantragt. Beendet wurden im 1. Vierteljahr 1911: 1945 (1. Vierteljahr 1910: 1948) Konkursverfahren, und zwar durch Schlußverteilung 1303, durch Zwangsvergleich 444, infolge allgemeiner Einwilligung 29 und wegen Massemangels 169. In 906 beendeten Konkursverfahren war ein Gläubigerausschuß bestellt.

Rönsahl, 9. Juni. Im verflossenen Monat waren in hiesiger Gemeinde weder Geburten noch Sterbefälle zu verzeichnen. Ebenfalls fanden keine Eheschließungen statt.

Altena, 9. Juni. Welche Anziehungskraft unsere im Bau begriffene Burg auf den Fremdenverkehr schon jetzt ausübt, zeigt die Zahl der Besucher an den beiden Pfingsttagen. Sowohl am ersten als am zweiten Festtage haben mehr denn 2000 Personen der Burg einen Besuch abgestattet.

Hagen, 9. Juni. Heute, am 9. Juni, dem 50. Jahrestag der Gründung der Deutschen Fortschrittspartei, fand hierselbst die Grundsteinlegung des Eugen Richter-Turmes statt. Der Turm ist in schlichten und einfachen Formen gehalten und bringt den unbeugsamen Willen des großen Parlamentariers glücklich zum Ausdruck. Der 23 Meter hohe Turm wird ganz in hammerechtem Ruhrkohlensandstein aufgeführt. Im Innern des Turmes ist eine Gedenkhalle vorgesehen, in der die Büste Eugen Richters und sonstige Andenken an denselben Aufstellung finden. Geplant ist, den Turm bis zum Herbst fertig zu stellen. Der Entwurf des Turmes stammt von dem Architekten Gustav Wenner, Essen, der auch mit der Ausführung betraut ist.

Soest, 9. Juni. Infolge der anhaltenden Trockenheit und großen Hitze (bis 30 Grad) ist die Wasserfrage auf den Haarstrangdörfern wieder zur Kalamität geworden. Die meisten der Dorfbrunnen und -Teiche sind versiegt, so daß mit dem Wasser der wenigen ergiebigen Quellen sparsam umgegangen werden muß. In Orten mit gar keinem Wasser fahren die Bewohner zur Stadt, um aus dem nie versiegenden großen Stadtteich für das Vieh in großen Kübeln Trinkwasser zu holen. Das Leithäusersche Wasserversorgungsprojekt zur Versorgung des ganzen Kreises mit Wasser scheint — zu Wasser geworden zu sein. Die Haarbewohner setzen jetzt ihre ganze Hoffnung auf die Möhnetalsperre, von welcher das Wasser billiger zu beziehen sein wird.

Wipperfürth, 9. Juni. In der letzten Sitzung der Gemeindeverordneten von Olpe wurde grundsätzlich beschlossen, die geplante neue Automobilverbindung zwischen Wipperfürth und Bergisch-Gladbach finanziell zu unterstützen, jedoch unter dem Vorbehalt, daß auch die übrigen in Frage kommenden Gemeinden sich an dem Unternehmen beteiligen.

Mörs, 9. Juni. Eine seltsame Zigeunergeschichte beschäftigt zurzeit die Leipziger Polizeibehörden. Ende April ds. Js. wurde in Mörs eine weibliche Person aufgegriffen, die behauptet, über ihre Herkunft und ihren Namen keine Angaben machen zu können. Sie erzählt, daß sie im zarten Kindesalter ihren Angehörigen von Zigeunern entführt worden und mit der Zigeunerbande, deren Führer Salem geheißen habe, bis zum Januar umhergezogen und dann bei einem Dorfe in der Nähe Leipzig entwichen sei. Bei der Flucht habe sich auf der nach Leipzigs führenden Landstraße ein Herr ihrer angenommen, der sie in Leipzig zu seiner verheirateten Schwester, einer etwa 50 Jahre alten Frau, gebracht, die sie beherbergt und mit anderer Kleidung versehen habe. Am nächsten Tage sei sie von dem Herrn, in dessen Begleitung sich noch ein zweiter Herr mit Spitzbart befunden habe, nach dem Bahnhof gebracht worden, wo ihr dieser eine Fahrkarte nach Dortmund gelöst habe. Die Zigeuner, bei denen sie gewesen sein will, sollen mit einem einspännigen grünen Wagen herumziehen, an den zwei Hunde, ein Windhund und ein schwarzer Pudel, angebunden waren. Bisher gelang es nicht, das Dunkel zu lichten. Das Mädchen ist etwa 18 Jahre alt, von starker, untersetzter Gestalt, hat dunkelblondes Haar und eine Narbe an der linken Halsseite.

Wiedenbrück, 8. Juni. Großes Jagdglück hatte heute Morgen Herr Stud. med. Adolf Brüning, von hier. Er erlegte in den Forsten des Gutes Schledebrück einen schwarzen Rehbock, der hierzulande sehr selten vorkommt.

Remagen, 10. Juni. Ein Reisender fuhr von Boppard nach Cöln zu und hatte es sich im Kupee recht bequem gemacht. So hatte er auch die Schuhe — ein Paar funkelnagelneue — ausgezogen und neben sich hingestellt, worauf er sich den Armen Morpheus überließ. Als unser Mann nun hier erwachte, waren seine Schuhe verschwunden und an ihrer Stelle standen ein Paar alte, abgenutzte Pantoffeln. Die paar Minuten Schlaf hatte ein abgerissener Fahrgast benutzt, ein profitables Tauschgeschäft zu machen.

25 Jahre Prinzregent.

Der greise Regent Bayerns **Prinz Luitpold, der sich** nicht nur im bayerischen Volke uneingeschränkter Sympathien erfreut, kann jetzt, kurz nachdem er den 90. Geburtstag gefeiert hat, schon wieder ein **Jubiläum** begehen, das seiner **25jährigen Regentschaft.** Man staunt die kraftvolle Natur dieses Fürsten an, der in so hohem Alter noch gleich rüstig an Körper wie an Geist sein erhabenes Amt ausübt.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" widmet dem greisen Jubilar an der Spitze des Blattes die folgenden Worte:

Am 10. Juni ist ein Vierteljahrhundert seit dem Tage verflossen, an dem Se. Königliche Hoheit Prinz Luitpold, des Königreichs Bayern Verweser, die Regentschaft übernommen hat. Welche Verehrung der greise Fürst in seinem Lande und in ganz Deutschland genießt, ist, wie schon bei früheren Anlässen, abermals beredt in Erscheinung getreten, als Prinzregent Luit-

pold vor drei Monaten die Vollendung des neunzigsten Lebensjahres beging. Mit 65 Jahren zur Leitung des Bayernlandes berufen, hat Prinzregent Luitpold mit milder, aber fester Hand die Zügel der Regierung geführt. Die ihm von seinen Bayern entgegengebrachte verehrungsvolle Liebe bekundet in unzweideutiger Sprache, daß sein Volk ihm herzlichen Dank weiß für die Art, wie er das ihm anvertraute hohe Gut bewahrt und verwaltet hat. Von den Tagen an, die den Prinzen Luitpold an der Seite König Wilhelms von Preußen auf blutgetränkter Wahlstatt für die Einigung des deutschen Volkes wirken sahen, bis zur jüngsten Feier zum Gedächtnis der Errichtung des Deutschen Reiches — immer hat sich Prinzregent Luitpold als treuer Förderer des Reichsgedankens bewährt. Aus warmem Herzen bringen im Verein mit den Söhnen des Bayernlandes die Deutschen aller Stämme dem ehrwürdigen Fürsten aus dem Hause Wittelsbach zum morgigen Tage Glückwünsche dar und verknüpfen damit die zuversichtliche Hoffnung, daß eine gütige Vorsehung dem Prinzregenten auch fernerhin Gesundheit und Kraft verleihen möge zur Erfüllung der hohen Pflichten als Führer des bayerischen Volkes und als Leiter des bayerischen Staatswesens!

Nah und Fern.

o **Rennfahrer Breuer begnadigt.** Der seinerzeit wegen Ermordung des Fabrikanten Mattonet zum Tode verurteilte Rennfahrer Breuer ist **zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt** worden. Die Begnadigung erfolgte auf Grund des Gnadengesuches, das der Verteidiger Breuers, Rechtsanwalt Dr. Werthauer eingereicht hatte. Breuer selbst wollte von einem Gnadengesuch nichts wissen, da er immer wieder **betonte**, daß er **unschuldig verurteilt** worden sei und deshalb nicht begnadigt zu werden brauche.

o **Verbrechen an Kindern.** Im Wald bei Eberbach wurden ein Knabe und ein Mädchen, etwa 7 Jahre alt, von zwei jüngeren Männern durch Messerstiche schwer verletzt. Als mutmaßliche Täter wurden zwei Brüder in Mosbach namens Feßner aus Michaelz, die beide nicht gut beleumundet sind, verhaftet.

o **Skelettfund.** Vor vier Jahren verschwand aus Mürringen ein in den vierziger Jahren stehender Mann, Vater von vier Kindern, spurlos. Dieser Tage fanden Waldarbeiter in dem unweit von Mürringen entfernten Honsfelder Gemeindewalde unter einer Gruppe von Bäumen das Skelett eines Menschen. Dabei lagen eine Halsbinde, ein lederner Gürtel, ein Streichholzdöschen und ein paar Schuhe, in denen noch die Fußknochen steckten. Diese Sachen wurden von der Frau des Verstorbenen als ihrem Manne gehörend anerkannt. Auf welche Art der Mann ums Leben gekommen ist, konnte nicht festgestellt werden.

⊙ **Stiftungen eines Menschenfreundes.** Der französische Millionär Davillier in Paris hat zum Gedächtnis an seine verstorbene Frau eine Million gestiftet, wovon 200 000 Frank für die Familien von getöteten Polizisten bestimmt sind, weitere 20 000 Frank als Preise für aufopfernde Taten, 200 000 Frank für die Witwen- und Waisenstiftung der Pariser Akademie der Wissenschaften, 20 000 Frank für ein Blindeninstitut und der Rest für andere wohltätige Zwecke.

⊙ **Explosionskatastrophe beim Bahnbau.** Auf den Werkplätzen der im Bau befindlichen Lokaleisenbahn Miramas-Estaque bei Marseille entzündete sich eine in den harten Fels gebohrte Mine auf noch nicht aufgeklärte Weise vorzeitig und tötete sechs Arbeiter, größtenteils Portugiesen, und verwundete einen siebenten. Unter den massenhaften Stein- und Felstrümmern, die durch die Explosion erzeugt wurden, zog man furchtbar verstümmelt die Leichen hervor.

⊙ **Über die Cholera in Venedig** entnimmt ein Wiener Blatt nachfolgende Stelle einem Privatbrief: „Unsere Cholera, die schon nicht mehr abgeleugnet werden kann, stammt aus einer Waschanstalt, die Kleider und Wäsche von einem aus Asien angekommenen Schiff zur Reinigung übernahm. Die älteste Wärterin starb an Ort und Stelle, die übrigen trugen die Infektion in ihre Heimstätten, so daß wir jetzt fünfundzwanzig Choleraherde haben. Vierzehn Fälle verliefen tödlich. Alle Gäste reisen aus den Hotels ab, ihre Wäsche im Stich lassend. Die Venezianer Ärztekammer zeiht die Behörden der Gewissenlosigkeit, weil sie nicht nur der Bevölkerung, sondern selbst den Ärzten die Cholerafälle verheimlichten.

Vom „verlorenen Paradies" der Scheidungswütigen. Im nordamerikanischen Staate Nevada, in dem es bisher genügte, eine Wohnung in Nevada auf sechs Monate zu mieten und sich ab und zu dort zu zeigen, um eine Scheidung auf Grund „geistiger Unstimmigkeiten" und dergleichen zu erlangen, wurde jetzt ein Gesetz angenommen, das zur Bedingung macht, daß Personen, die auf Scheidung klagen, tatsächlich sechs Monate im Staate gewohnt haben. Das neue Gesetz tritt am 1. Juli in Kraft. Damit wird also Nevada gewissermaßen ein verlorenes Paradies der Scheidungswütigen.

Kurierte Kleptomanie. Eine Frau Thurnherr in San Francisco litt an Kleptomanie. In der festen Überzeugung, daß in ihrem Hirn durch irgendeine Anormalität die heilsame Einwirkung der Ehrlichkeitszentren lahmgelegt werde, beschloß die arme Frau, sich einer chirurgischen Operation zu unterwerfen. Und die Operation — so liest man in einem in Newyork erscheinenden italienischen Blatt — ist glänzend gelungen. Die Chirurgen fanden im Schädel der Frau Thurnherr einen Auswuchs, der auf das Hirn drückte und die unglückliche Dame zu allen erdenklichen Schlechtigkeiten hinriß. Jetzt befindet sich die Patientin auf dem Wege der Genesung, und sie erklärt freudig, daß sie nicht mehr das Bedürfnis fühle, auch nur den kleinsten Gegenstand zu entwenden.

Die artigen amerikanischen Kinder. Einem Newyorker Blatt zufolge haben die Schüler der amerikanischen Schulen jüngst folgenden Schwur leisten müssen: „Ich schwöre, daß ich keinen Baum und keine Blume mutwillig vernichten will; ich verspreche feierlich, daß ich nicht auf den Fußboden der Straßenbahnwagen, auf den Fußboden des Schulzimmers oder irgendeines anderen öffentlichen Gebäudes und auch nicht auf den Bürgersteig spucken will; ich verpflichte mich endlich, keinen Gartenzaun und kein Gebäude zu beschädigen; ich will niemals Papier oder Speisereste auf der Straße, in Parkanlagen oder an anderen öffentlichen Orten wegwerfen; ich will immer und jedem Menschen gegenüber höflich sein; ich will die Vögel beschützen; ich will das Eigentum anderer achten, wie wenn es sich um mein Eigentum handelte; ich verspreche außerdem, ein treuer und rechtschaffener Bürger des Staates zu werden." (Nun kommt aber die Hauptsache: den Schwur halten! Vielleicht erzählt uns das Blatt einmal darüber etwas.)

Der kinderfeindliche Wirt. „Anmieter versichern, daß sie keine eigenen Kinder haben und auch künftig solche nicht halten wollen; im Falle der Zuwiderhandlung gegen diese Vertragsbestimmung soll der Vermieter nicht nur berechtigt sein, von dem Vertrag zurückzutreten, sondern die Mieter auch eine Vertragsstrafe in Höhe von 1000 Mark an den Vermieter zu zahlen haben." Wer es nicht glaubt, daß solche Bestimmung je in einem Mietvertrag aufgenommen werde, der wisse, daß kürzlich in Köln diese wörtlich wiedergegebene Vertragsklausel Gegenstand einer Klage war. Der betreffende Hauswirt hatte ein junges Ehepaar auf Zahlung der Vertragsstrafe verklagt, weil es in Nichterfüllung der Vertragspflicht dem Kindersegen nicht gewehrt hatte. Selbstverständlich wurde seine Klage abgewiesen, weil seine Klausel als den guten Sitten widersprechend erachtet wurde.

Wortschatz für die Lektüre marokkanischer Kriegsnachrichten. In Marokko wütet bekanntlich die Kriegsfurie. Alle Tage liest man daher lange Berichte, die natürlich mit marokkanischen Worten durchsetzt sind, deren Bedeutung niemand kennt. Zum besseren Verständnis der Meldungen bringt nun ein italienisches Blatt ein kleines Kriegswörterbuch, dem wir zu Nutz und Frommen unserer Leser einiges entnehmen: Eine Mahalla ist eine Truppe von disziplinierten Soldaten, während eine „Harka" eine Truppe von bezahlten Freiwilligen ist. Der „Kaid" ist der Führer der Truppe, „Machsen" ist die marokkanische Regierung. Dschemma bedeutet Versammlung, Fruala ein Lager. Guich ist ein Kavallerieaufgebot, wie es die großen kriegerischen Stämme stellen. Adrar und Dschebel bedeuten Gebirgszüge, Tell einen Hügel, Tassili eine Ebene; Ued ist das Ufer, Nahr ein Wasserlauf, Schatt ein Flußlauf oder ein See, der im Sommer austrocknet, Ain ist eine Quelle, Bei ein Brunnen. Remel bedeutet den Sand, Areg die Düne.

Plattdeutsch.

Wo dürch de Oehme lährt harr, dat me den Kopp uwen hollen möchte.

Oehme, so herr hei bi allen kleinen un groten Kinnern, was Botterkrämer tau der Tied, as de Botter nit blos ob dem Wiegenstruke (Kiepe) bienen drägen, se mochte ock ob dem Nacken bis no der Romark (Barmen) drägen wiären. Botterkrämer was tau diär Tied en wichtiger Mann. Bi vielen Buren so te siegen: Spar- un Darlehnkasse. Düösen Namen kannte man domols nit. Wei spare, diärt in Huasensocke int Koffer un verwarre do de Kassemänkes un Drütienner. Vählert am Gelle, dann schout de Botterkrämer vüör un hollet nohiär vom Bottergelle in. Van vielen harre hei ock de Stürziels, un am Johrsschluß wor liek matt. Brachte den Wechtern ut der Stadt met, wat im Duorpe nit te kopen was. Was de Botter guot, dann kreg de Moder oder de Dochter en Kriskinken, was wat daran uttesetten, barre Winken, Küren dürch de Blaume, nit, dann leit hei de Botter stohn, se künnen siek nom Andern ümeseihn.

De Oehme wußte viel te vertellen, emal harre, en schworen Dracht Botter op dem Nacken, op enen Bingebohm, dei im Wiäge lagte, triäen, kraks was dei bruaken. As de Botter op der Kaar no der Stadt fohrt was, meinere hei, se harrent nu guot. Andermol, harre siene Botter verkoft, ümedriän, do fällt iäm in, moone kreg hei Besäuk, köpt en guot Stück Flesch, liet dat im Keller bi de Botterdäuke. Gript at hei Heme well, de Däuke un löt dat Flesch liegen. Teheme bim Owendiätten fällt iäm dat Flesch in, wat was te dann, terrügge gohn in der Nacht un dat Flesch hualen. Hei was am muorgen so fröh wir an sienem Huse, dat siene Frau det middags Suppe un Flesch ob den Disch brängen kun.

Immer den Kopp uowen, was sien Wort, wodürch hei dat lährt harr, was so kommen: Hei drunk sick af un tau gäne enen Kloren. Et was me emol passert, dat hei rüöwer gohn was, wäre ock wir op de Beene kommen, tam twedenmol ower was hei Rüöwerunduöwer gohn, do härre nit wir op de Beene kunt. Van Tied an, schugere hei dat Rüöwerunduöwergohn. Rüöwertegohn wäre so schlimm nit, ower en Rüöwerunduöwer — Wäre em ower säno noch emol passert, hei was, ower Meister bliewen. Hei harr wat im Dourpe te daun, wel sick enen Drinken, et finget sick Kumpenie tam Sölken un gewinnt. Dat Spielken tüt sick in de Länge, Beeter kommt, wert late, drink dodürch mehr Wuppermanns Kloren as gewönlick. Spürt ower niks, bis an der frischen Luft, do geht lous. Hei stüwet op enen Bohm tau, höllt den faste un siett: Wuppermännken, Wuppermännken, wellt ower es sein wei Här wert — Gerött de Kopp blitt ouwen, kam widder Twiebahnen, kömmt an ne Bieke, do liet en Bröt taum drüvergohn. Watt nu, gok drüwer, dan fallk drin, un kann en Rüwer un düver giewen, un se siet, iät hiät so siehn sollt. Sall ower nit so siehn. Geht entschlouten dürch Water und höllt sick am Briäe faste. Höllt dodürch ok wir den Koppe uwen. Teheeme schnört iäm siene Frau de Schau oupen, tüt se ut, siett du büs int Watter fallen? Nee! ick sie derdürch gohn. Kann gohn wot well, ick holle den Kopp uwen.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Die Margarinevergiftungen vor Gericht.** Bei der Fortsetzung der Verhandlungen in Altona wurden Angestellte und Vertreter Mohrs über den Vertrieb der Margarine vernommen. Es entspinnt sich eine längere Aussprache über innerbetriebstechnische Fragen, wobei der Angeklagte Mohr erklärt: er sehe erst jetzt aus der Aussage des Chemikers Peltzer, daß die Verabredung, Cardamonöl nicht mehr zu verwenden, noch vier Tage lang nicht befolgt worden ist.

Kongresse und Versammlungen.

** **Evangelisch-sozialer Kongreß.** In der Mittwochsitzung wurde die Frage behandelt: „Wie lassen sich die sittlichen Ideale des Evangeliums in das gegenwärtige Leben überführen?" Dann sprach Ministerialdirektor Dr. Thiel über die Landflucht. Er empfahl eine bessere Wohnungspolizei in den Städten, um den Zustrom vom Lande zu erschweren, ferner bessere, der Gegenwart angepaßte Behandlung der ländlichen Arbeiter, vor allem aber innere Kolonisation, Aufteilung von Großgrundbesitzen in Kleinansiedlungen. Als wünschenswerte Mischung von Groß- und Kleinbesitz erklärte er die Zustände in Hannover. Es folgte eine eifrige Debatte. — Am Donnerstag hielt Schulrat Fr. Matthenius einen Vortrag über das Thema: „Die Schule als Faktor der modernen Erziehung."

** **Tagung der Deutschen Kolonialgesellschaft.** Im Residenzschloß zu Stuttgart fand zu Ehren der Kolonialgesellschaft Galatafel statt, an der der Präsident der Gesellschaft, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, Regent von Braunschweig, mit Gemahlin, die Mitglieder der Königlichen Familie, die Staatsminister, die obersten Hofchargen und die Mitglieder des Ausschusses der Deutschen Kolonialgesellschaft teilnahmen. Während des Mahles hieß der König die Kolonialgesellschaft herzlich willkommen und brachte auf sie ein Hoch aus.

** **Der Kongreß der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands** hat in Leipzig seine Tagung begonnen. Professor Dr. v. Wenckstern hielt einen Vortrag über das Thema: „Arbeiterbewegung und Sozialdemokratie", in dem er die Hoffnung aussprach, daß die Arbeiterklasse in Deutschland den sozialdemokratischen Klassenkampf überwinden werde.

** **Der 22. Evangelisch-soziale Kongreß** hat seine Danziger Tagung geschlossen. Als Tagungsort der nächstjährigen Versammlung ist Essen in Aussicht genommen.

** **Verein deutscher Chemiker.** Die diesjährige Hauptversammlung des Vereins wurde in Stettin eröffnet. Es wurde u. a. eine Resolution zur Frage des Privatbeamtenversicherungsgesetzes gefaßt, die den Regierungsentwurf in verschiedenen Punkten abändern will, ferner eine Resolution, welche als die geeignete Vorbildung für Nahrungsmittelchemiker die Reifeprüfung einer deutschen neunklassigen höheren Schule bezeichnet.

Letzte Nachrichten.

Hamburg, 9. Juni. In dem Dorfe Pötrau sind drei Bauernhöfe mit allem Zubehör niedergebrannt. Es kam viel Vieh in den Flammen um.

Magdeburg, 9. Juni. Im Walde bei Königsborn fand man einen Schüler des Woltersdorfschen Gymnasiums zu Ballenstädt, dessen Eltern in Rußland wohnen, und die Frau eines Postboten von hier erschossen auf.

Honnef, 9. Juni. In Rhöndorf ist das Kurhotel Mann bis auf den Grund niedergebrannt. 30 Kurgäste sowie der Besitzer und seine Angestellten konnten nur mit Mühe gerettet werden.

Schweinfurt, 9. Juni. Auf dem Main kippte infolge Schaukelns ein Boot mit drei Insassen um. Der Monteur Noack und eine Frau Fleischer aus Dresden ertranken, während der Ehemann der letzteren gerettet wurde.

Zürich, 9. Juni. Der zehnjährige Knabe Tinggely in Bulle spielte mit einer alten Pistole und zielte damit auf seine neunjährige Schwester. Der Schuß ging los, das Mädchen wurde ins Herz getroffen und war auf der Stelle tot. Der unglückliche Junge entfloh und konnte bis jetzt nicht gefunden werden.

Genf, 9. Juni. Beim Abstieg vom Col de Jaman stürzte Fräulein v. Leinitz aus Schlesien, 33 Jahre alt, einen Felsen von fünf Meter Höhe hinunter. Sie war sofort tot.

Nizza, 9. Juni. Fischer sollen bei Antibes den Apparat des Fliegers Bague aus dem Wasser gezogen haben.

Wien, 9. Juni. Der in einem hiesigen Hotel abgestiegene Direktor der Verkehrsbank in Zürich Friedrich Goll ist unter Zurücklassung seines Gepäcks verschwunden.

Lemberg, 9. Juni. In Blonie ist das Gewölbe einer neuerbauten Kirche eingestürzt. Zwei Arbeiter wurden tödlich verletzt.

Extrabillige

Gelegenheitsposten!

Herren-Krawatten u. Selbstbinder etwas angestaubt, Serie I **10** ₰ Serie II **25** ₰

Seid. Herren-Krawatten und Selbstbinder in modernen Farben, Serie I **48** ₰, Serie II **95** ₰

Herren- und Damen-Kragen etwas angestaubt, Stück **10** ₰

Bunte Herren-Serviteurs, Stück **25** ₰

Farbige Garnituren (Serviteurs und Manschetten) **75** ₰

Herren-Hemden, schwarz-weiss gestreift, **95** ₰

Herren Socken, Serie I Paar **35** ₰, Serie II Paar **25** ₰

Maccohemden mit farbigen Einsätzen **2,25** M.

Herren-Westen, weiss und farbig . . . **2,75** M.

Sommer-Joppen, zurückgesetzt . . . **95** ₰

Sommer-Hosen, zurückgesetzt **1,95**

Herren-Anzüge aus gut. Sommerbuxkin, Serie I **22. 50,** Ser. II **17,50**

Knaben-Waschblusen u. -Höschen von **65** ₰

Gelbe Rabattmarken.

J. Jacobsohn

Hagen, Frankfurterstrasse 90.

Diejenigen ehemaligen Gardisten von Halver und Umgegend, welche an dem am 15. bis 17. Juli in Dortmund stattfindenden

Garde-Appell

von Rheinland und Westfalen teilzunehmen wünschen, werden hierdurch gebeten, zu einer

Besprechung

am Sonntag, den 11. Juni, 6 Uhr nachmittags im Lokale des Herrn Aug Berker-Linken sich einzufinden.

Mehrere ehemal. Gardisten.

NB. Anmeldungen müssen bis zum 13. d. Mts. bei Herrn Berker-Linken stattfinden.

Sängerbund „Eintracht" Schalksmühle.

Montag, 12. d. M., abends 9 Uhr

Chorstunde.

Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist unbedingt erforderlich **Der Vorstand.**



Freiw. Feuerwehr Halver.

Die für Sonntag angesetzte

Uebung fällt aus.

Sämtliche Artikel zur

Haar-, Haut- u. Zahnpflege

empfiehlt billigst die

Adler-Drogerie von Aug. Gordt, Schalksmühle.

Heute frisch eingetroffen

Blumenkohl, Salat, Gurken

Kirschen, Erdbeeren

Spargel

Fritz Bangert, Halver.

Ia. Schlangengurken

Ia. Blumenkohl

frisch eingetroffen

Ernst Neuser, Halver.

Am Dienstag, 20. Juni
findet das diesjährige
Kreis-Gustav-Adolf-Fest
in Schalksmühle statt.
Der Festgottesdienst, in welchem Pastor Brüninghaus aus Brilon die Festpredigt hält, beginnt um 10¼ Uhr und die Nachmittagsversammlung, in der die Pastoren zur Nieden, Philipp u. Schmalenbach sprechen werden, um 3 Uhr Um rege Beteiligung der Synodalgemeinden an dem Fest wird höflichst und dringend gebeten.
E. W. Turck. Schulte. H. Kepp.

Evangelische Gemeinde Halver.
Sonntag, den 11 Juni 1911
Vorm. 9 Uhr: Beichte und hl Abendmahl, Pastor Meyer.
Vorm. 10 Uhr: Predigt Candidat Gehne.
Vorm 11¼ Uhr: Kindergottesdienst.
Dienstag und Donnerstag: Posaunenverein.

Evangelisches Vereinshaus Halver
Sonntag, den 11 Juni 1911.
Nachm. 1½ Uhr: Sonntagsschule.
Nachmittag 4 Uhr: Missionsstunde.
Donnerstag, abends 8¾ Uhr: Bibelbesprechstunde.
Samstag, abends 8¾ Uhr: Gebetstunde.
Sonntag nachmittag 5½ Uhr: Frauen- und Jungfrauenverein.

Blau-Kreuz-Verein Halver.
Sonntag, den 11. Juni 1911.
Nachm. 1½ Uhr: Hoffnungsbund.
Nachm 5 Uhr: Biblischer Vortrag.
Mittwoch abend 9 Uhr: Bibelbesprechung
Samstag abend 9 Uhr: Gebetstunde

Katholische Gemeinde Breckerfeld.
Sonntag, den 11. Juni 1911
In Breckerfeld:
7 Uhr: Gelegenheit zum Beichten.
½8 Uhr: Frühmesse.
2 Uhr: Andacht
In Halver:
10 Uhr: Hochamt
2½ Uhr: Andacht

Von der Reise zurück
Dr. Feldermann, prakt. Arzt,
Schalksmühle i. Westf.

Mehrere jugendliche
Arbeiter
bei hohem Lohn gesucht
Th. Enneper, Fabrikgeschäft
Halver.

Empfehle mich im
Kostümnähen
Frau M. Bach,
Halver, Hausheide 3.

Größeres Darmgeschäft
sucht für den westf. Bezirk einen
tücht. Verkäufer,
welcher ständig ein Lager h. kann. Kaution wird verlangt
Angebote nebst Referenz s. a. die Expedition des Allgemeinen Anzeigers in Halver.

Off. mit Preisangaben erbeten an H. R. Postlagernd Halver.

Für bäuerlichen Vorübergehenden Aufenthalt.
Wohn- und Schlafzimmer
mittleres
Gesucht v. e. Herrn ge-

Bis zum Herbst suche noch
3–400 Liter Milch
zu hohen Preisen bei genügender Sicherheit täglich zu kaufen.
Offerten unter „Molkerei" an Ann. Exped.
Ed. Clever, Solingen.

Grasverkauf!
Meinen diesjährigen Wiesengraswuchs werde ich am Samstag, den 10. Juni cr. nachm. 7 Uhr meistbietend verkaufen.
Ernst Koch, Kierspe.

Danksagung.
Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme, die uns bei der Trauer um unsern lieben Verstorbenen von allen Seiten, insonderheit für das zahlreiche Grabgeleit seitens der Vereine, in solch reichem Masse entgegengebracht worden sind, sprechen wir hierdurch unsern tiefgefühltesten Dank aus.
Anschlag b. Halver, 9. Juni 1911.
Familie Hugo Lienkämper.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unsern tiefgefühltesten Dank.
Halver, den 10. Juni 1911.
Familie Karl Krumme.

Bergische Kredit-Anstalt A.-G. Gummersbach.
Reichsbankgirokonto Postscheckkonto.
Zahlstellen in Halver i. W., u Wipperfürth.
Eröffnung von laufenden Rechnungen und Scheck-Konten.
Gewährung von Krediten, An- und Verkauf sowie Beleihung von Wertpapieren.
Ausschreibung von Schecks und Anweisungen auf das Ausland.
Diskontierung von Wechseln in **deutscher** und **fremder** Währung.
Einlösung aller Zins- und Dividendenscheine. Besorgung neuer Couponsbogen
Verzinsung von Bareinlagen zu günstigen Bedingungen nach Uebereinkunft

---

Wegen Räumung des Lagers verkaufe von heute ab sämtliche
erstklassige Derings Gras- u. Getreidemäher, Gabelwender, Suprior-Pferderechen
zu und unter Einkaufspreis — Habe noch einige
Alfa-Lavel-Separatoren, stdl. Leistung 100-300 Ltr.
billigst abzugeben
G. Glörfeld, Schüreichhofen b. Halver.

Pastor Felke-Heilweise
Augendiagnose, Homöopathie, Naturheilweise.
Beglaubigter Vertreter: Dr. phil. Mayus
Hagen i. W., Elberfelderstr. 27, Fernruf 2014, Sprechzeit: Dienstags, Mittwochs, Freitags und Samstags 10—1 und 2—5 Uhr; Sonntags 9—1 Uhr. Heilung von Lupus in 4—6 Wochen; Erfolg garantiert.

Restaurant zur Linneper Mühle
Inh.: Ernst Seckelmann
Telefon 142 ∴ Amt Schalksmühle
Beliebter Ausflugsort des Volmetals
Herrlicher staubfreier Garten
Vollständig renoviert
Spezialität: **Kaffeetrinken,**
täglich frische Waffeln
ff. gepflegte Dortmunder Biere :: gute Weine
hält sich dem geehrten Publikum und insbesondere den Vereinen bestens empfohlen.
NB. Bei Vereinen bitte um vorherige Anmeldung.

Um mit dem großen Vorrat in
Spazierstöcken
zu räumen, gewähre von heute ab bis zum 15. Juni ds. Js.
10% Rabatt
Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Bekanntmachung.
Für die diesjährigen öffentlichen Schutzpocken-Impfungen werden folgende Termine festgesetzt.

Impf-(Schul-) Bezirk	Impflokal	Tag und Stunde der Impfung	Tag und Stunde der Nachschau	
Kierspe	Kaiserhalle	12. Juni 2 Uhr nachm.	19. Juni 2 Uhr nachm.	für Erstimpflinge
		2½ „ „	2½ „ „	„ Wiederimpfl.
Schmidthausen	Wirtschaft Heukelbach, Schmidthausen	12. „ 4 „ „	19. „ 4 „ „	„ Erstimpflinge
		4¹⁰ „ „	4¹⁰ „ „	„ Wiederimpfl.
Höckinghausen	Wirtschaft Kleine, Höckinghausen	13. „ 2½ „ „	20. „ 2½ „ „	„ Erstimpflinge
		2⁴⁰ „ „	2⁴⁰ „ „	„ Wiederimpfl.
Börlinghausen	Schule	13. „ 3½ „ „	20. „ 3½ „ „	„ Erstimpflinge
		3¾ „ „	3¾ „ „	„ Wiederimpfl.
Vornberg	Wirtschaft Reininghaus, Grünenbaum	13. „ 5 „ „	20. „ 5 „ „	„ Erstimpflinge
		5¼ „ „	5¼ „ „	„ Wiederimpfl.
Bollwerk	Schule	14. „ 12½ „ „	21. „ 12½ „ „	„ Erstimpflinge
		12¾ „ „	12¾ „ „	„ Wiederimpfl.
Berken	Wirtschaft Vollmann, Berkenbaum	14. „ 1½ „ „	21. „ 1½ „ „	„ Erstimpflinge
		1³⁵ „ „	1³⁵ „ „	„ Wiederimpfl.
Rönsahl	I. Schulklasse Rönsahl	30. Mai 3 „ „	6. „ 3 „ „	„ Erstimpflinge
		3½ „ „	3½ „ „	„ Wiederimpfl.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, welche ihre Kinder und Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund der Impfung, oder der später erfolgenden Revision entziehen, werden gemäß § 14 des Impfgesetzes vom 8. April 1874 mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.
Kierspe, den 12. Mai 1911.
Der Amtmann: Büren.

Mitte Juni beabsichtige ich wiederum in Halver einen
vierwöchentlichen Zuschneide- und Näh-Kursus in Kleidermachen
nach bekannt leicht faßlicher Metode abzuhalten, Anmeldungen bis zum 18. dss. Mts. nimmt die Geschäftsstelle des Allgemeinen Anzeigers in Halver entgegen.
Amalie Kurz.

Sparkasse zu Meinerzhagen
Derschlagerstraße 68/I
verzinst sämtliche Einlagen **tageweise** mit
4 Prozent.

Veraltete Fuß- u. Beinwunden
behandelt nach langjähriger Erfahrung mit bestem Erfolg.
H. Baum, Wilhelmsthal b. Krebsöge, Sprechzeit Morgens 8–11 Uhr.



Restaurant „zur Post"
Priorei
Bahnstation: Breckerfeld - Priorei
Inh.: Wilhelm Streppel
hält sich den werten Besuchern des Volmetales bestens empfohlen.
Renoviert.
Grosse schattige Gartenanlagen.
Gesellschaftszimmer mit Piano.
Freundliche aufmerksame Bedienung.
Schöne Waldwege zur Glörtalsperre, Sterbeketal und Dahl.
Täglich gute Kaffee-Restauration.
Stallung für Pferde.

Rhld. Klein R.
Spezialbehandlung von nervösen Kopf- und Magenleiden. Unbemittelte werden berücks. Auskunft gratis.
Hagen i. W., Karlstr. 22.

PATENT-KOCHLING
Ing. Max Procscholdt, Schutzrechteim In- u. Auslande. Auskunft u. Broschüre „Patent-Wissenschaft" kostenlos. Eigene Vertretung in Berlin.
Hagen i. W. Elberfelderstrasse 32.
Fernruf 1412 und 1493.

Licht
Anlagen, Lampen, :: Laternen ::



für alle Zwecke, stehende u. häng. Beleuchtung, (mit und ohne Rohrleitung) und alle Teile für jede Lichtart:
Acetylen, Benzin, Gasoline, Petroleum, Spiritus Elektrizität (Stark- u. Schwachstrom)
Katalog frei. Vertreter gesucht.
H. R. Müller, Weimar 77,
Fabr. u. Export.

Gekochtes Leinöl, Terpentinöl, Siccativ, Oelbleiweiß, Erdfarben, Kalkfarben, Kreide, Gips, Fußbodenlack Möbellack, Spritlack, Bronzen, Carbonileum, Pinsel und Quasten
August Schäckermann, Halver.
Elberfelderstr 1

Spazierstöcke
in schöner Auswahl empfiehlt
Wilh. Bell jr, Halver,
Kirchstraße 5.

M.-G.-V. „Liedertafel"
Halver.
Heute, Sonnabend, abends 9 Uhr
Chorstunde
im Vereinslokal.
Der Vorstand.

Turn-Verein
Grünenbaum.
Sonntag, den 11. dss. Mts. nachm. 5 Uhr
Versammlung.
Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge
2. Sommerfest
3. Verschiedenes.

Um recht zahlreiches Erscheinen wird dringend gebeten
Der Vorstand.

Jede Dame
liebt ein zartes, reines **Gesicht** rosiges, jugendfrisches **Aussehen** und schönen **Teint**. Alles erzeugt die echte
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co., Radebeul**
Preis à St. 50 Pf., ferner macht der
Lilienmilch Cream Dada
rote und spröde Haut **in einer Nacht** weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei:
H. Köster, E. Lausberg, Carl Brückmann, Th. Enneper, Halver.

PIANOS
und Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianos mit **eingebautem** Klavierspiel-Apparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen
Rud. IBACH Sohn
Kais. und Königl. Hof-Flügel- und Pianofabrik, gegr. 1794.
Barmen
Neuerweg 38—42
Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses
IBACH



Fahrradwerke Bismarck, Bergerhof (Rheinland)
liefern erstklassige Fahrräder
in mustergültiger, erprobter Konstruktion und feinster Präzisionsarbeit.
Verlangen Sie unsern neuen Katalog.
Vertreter: Walter Studberg, Radevormwald.

Täglich frische hiesige
Eier
Aug. Schäckermann, Halver.